

HENRY

Hydraulic Engineering Repository

Ein Service der Bundesanstalt für Wasserbau

Article, Published Version

Wegner, Hartwig

Ministerialrat i. R. Julius Gaye ist am 15.10.1957 verstorben

Die Küste

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit/Provided in Cooperation with:

Kuratorium für Forschung im Küsteningenieurwesen (KFKI)

Verfügbar unter/Available at: <https://hdl.handle.net/20.500.11970/100691>

Vorgeschlagene Zitierweise/Suggested citation:

Wegner, Hartwig (1958): Ministerialrat i. R. Julius Gaye ist am 15.10.1957 verstorben. In: Die Küste 7, Doppelheft. Heide, Holstein: Boyens. S. 3-4.

Standardnutzungsbedingungen/Terms of Use:

Die Dokumente in HENRY stehen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0, sofern keine abweichenden Nutzungsbedingungen getroffen wurden. Damit ist sowohl die kommerzielle Nutzung als auch das Teilen, die Weiterbearbeitung und Speicherung erlaubt. Das Verwenden und das Bearbeiten stehen unter der Bedingung der Namensnennung. Im Einzelfall kann eine restriktivere Lizenz gelten; dann gelten abweichend von den obigen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Documents in HENRY are made available under the Creative Commons License CC BY 4.0, if no other license is applicable. Under CC BY 4.0 commercial use and sharing, remixing, transforming, and building upon the material of the work is permitted. In some cases a different, more restrictive license may apply; if applicable the terms of the restrictive license will be binding.



Ministerialrat i. R. Julius Gaye

† 15. Oktober 1957



Mitten aus der Arbeit heraus hat uns Ministerialrat i. R. JULIUS GAYE, der Leiter des Arbeitsausschusses im Küstenausschuß Nord- und Ostsee und der Mitherausgeber der Schriftenreihe „Die Küste“, verlassen. Noch wenige Wochen vorher aus Anlaß seines 70. Geburtstages gefeiert und geehrt, in voller Rüstigkeit strebend und arbeitend für die Forschung und Wissenschaft, ein Förderer der Probleme des Küstenschutzes und des Seewasserbaus, ist er durch einen schnellen und sanften Tod abberufen worden.

JULIUS GAYE, ein Ingenieur und Wasserbauer aus Neigung und Leidenschaft, fand schon frühzeitig den Weg zum Seebau und zur Küstenarbeit. Nach „mit Auszeichnung“ bestandem Examen war er nach dem ersten Weltkrieg acht Jahre bei den Erweiterungsbauten der Hafenanlagen in Wesermünde tätig und leitete anschließend von 1928 bis 1934 das Wasserbauamt in Norden/Ostfriesland. Hier widmete er sich bereits den Forschungen über Meeresströmungen und Sandwanderungen im Gebiet der Ostfriesischen Inseln, Probleme, die ihn späterhin immer wieder beschäftigten und denen er sich nach zwischenzeitlicher Beschäftigung bei der Oderstromverwaltung in Breslau und im Reichsverkehrsministerium in Berlin nach dem zweiten Weltkrieg mit Liebe und

IV

Aufopferung im Rahmen des Küstenausschusses Nord- und Ostsee hingab. Als 1945 der Zusammenbruch Deutschlands und damit der deutschen Verwaltung eintrat, schied GAYE durch den Fortfall seiner Stellung als Ministerialrat in der Berliner Zentralinstanz aus seiner Bahn geworfen. Obwohl er persönlich stark unter diesem Schicksal litt und schwere Jahre durchleben mußte, ist es doch merkwürdig, daß er es diesem Umstande verdanken mußte, wieder zu seiner eigentlichen Neigung und zu seinem besonderen Interessengebiet zurückzufinden. Der Küstenausschuß Nord- und Ostsee, der 1949 von Bund, Küstenländern und wissenschaftlichen Instituten ins Leben gerufen wurde, konnte sich keinen besseren Verwalter seiner Interessen und Ziele wünschen als JULIUS GAYE, der sein Können ganz in den Dienst dieser Aufgabe stellte, der die Arbeit mit seinem Geist ausfüllte und ihr bis zum letzten Atemzug treu blieb.

JULIUS GAYE ist durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen bekannt geworden. So sind besonders hervorzuheben seine Arbeiten über die Entwicklung und Erhaltung der Ostfriesischen Inseln, über die Sandwanderungen vor der deutschen Nordseeküste und seine Arbeiten über Probleme der schleswig-holsteinischen Westküste. Sein großes Interesse galt der Entwicklung der Wasserstände in der Ost- und Nordsee. Diese Arbeiten fanden ihren Niederchlag in seinen verschiedenen Aufsätzen über die Wasserstandsänderungen in den letzten 100 Jahren, die einen wesentlichen Beitrag lieferten zu der für die Küstenbewohner brennenden Frage, wie hoch die zukünftigen Sturmfluten auflaufen können und bis zu welchem Maß die Winterdeiche im Küstengebiet verstärkt und erhöht werden müssen. Welche Bedeutung diesen Arbeiten, die in den Jahren 1951 und 1952 veröffentlicht wurden, zuzumessen ist, beweist die Sturmflutkatastrophe in Holland vom Februar 1953. Die infolge dieser Sturmflut von den verschiedensten Seiten durchgeführten Untersuchungen haben GAYE bis zum letzten Tage beschäftigt, ohne daß es ihm vergönnt war, seine teilweise im Manuskript vorhandenen Forschungsergebnisse abzuschließen. Trotzdem sind seine Arbeiten als wichtiger Beitrag zur Bearbeitung der Sturmflutgefahr und zur Bemessung der teilweise noch im Bau befindlichen Deichverstärkungen zu werten. Schließlich darf noch auf seinen letzten Vortrag hingewiesen werden, den er im März 1954 über die deutsche Küstenforschung und den Seewasserbau hielt, der in der „Küste“ Heft 1/2 des Jahrgangs 1954 abgedruckt wurde. In diesem Vortrag gab er ein umfassendes Bild über die Arbeit des Küstenausschusses, die zugleich auch seine eigene Arbeit war. Der Vortrag war ein Spiegelbild seiner inneren Gedanken, die ihn ganz erfüllten und bewegten und die den Inhalt seines Wirkens und Strebens darstellten.

GAYE hat in seiner Tätigkeit im Küstenausschuß im In- und Ausland Zuneigung und Anerkennung gefunden, die ihn in der Erfüllung seiner Aufgaben immer wieder neu bestärkten und ihm weiteren Antrieb verliehen. Der Beruf war für ihn Lebensaufgabe, ihm hatte er sich mit seinem klugen Verstande, aber auch mit seinem ganzen Herzen verschrieben. Wer mit GAYE zusammenwirken und arbeiten durfte, weiß, mit welchem klarem Urteil und tiefem Verständnis er raten und helfen konnte und mit welchem warmem Interesse er auch für persönliche Dinge immer das rechte Wort fand. Alle, die mit ihm in dienstliche oder persönliche Berührung gekommen sind, vermissen den Kollegen und Freund, den sie geschätzt und verehrt haben, die liebenswerte Persönlichkeit, die von ihm ausstrahlte und die unvergessen bleiben wird. Was er gegeben hat, kann auch sein Tod nicht nehmen.

HARTWIG WEGNER